

In einem kürzlich erschienenen Zeit Artikel von Petra Kipphoff zur Position der Kunsthistoriker heute unter dem Titel "Der schönste Beruf der Welt" (so wie ich es verstanden habe mit Fragezeichen und Ausrufezeichen gleichzeitig) stellt sie bedauernd fest, daß immer weniger Studenten sich für Menzel, aber immer mehr sich für das "kryptosoziale Leben, das um die zeitgenössische Kunst in den letzten 30 Jahren entstanden ist", interessieren. Und weiter: "Die Kunstgeschichte rückt aber nicht nur die Gegenwart der Kunst immer näher, sie wird auch *umzingelt* von neuen Fächern wie der Medienwissenschaft, der Kulturwissenschaft und dem Kulturmanagement - ebenso frische wie partiell schwammige Angebote des Zeitgeistes, bei denen oft eine eigendynamische Terminologie auch gut und gerne *ohne den Gegenstand* auskommt". Und neben zahlreichen Warnungen vor dem Verfall kunstwissenschaftlicher Seriösität und Methodik verweist sie später doch auf Projekte der digitalen Archivierung, wie sie beispielsweise mit dem Projekt Prometheus (das nach meinem Vortrag hier vorgestellt wird). Diese Projekte, so stellt Kipphoff fest, werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung nur ernst genommen und finanziert, weil sie letztlich abwesende Lehrer produzieren können, also Gehälter und Renten sparen helfen! Diesen Hasenfuß, den man bei der Finanzierung notwendiger und sinnvoller Digitalisierungsprogramme sich gleich mit überweisen lassen muß, will Kipphoff verständlicherweise überhaupt nicht akzeptieren.

Ich führe diese Analyse an, weil sie einige zentrale Argumente in der Diskussion um Sinnhaftigkeit und Relevanz der Digitalisierung von Materialien und Archivalien der Kunst anspricht, die bei Beginn eines Projektes zur Digitalisierung und Vernetzung von kunstwissenschaftlichem Material nicht schlüssig beantwortet werden können.

Auch eine andere zentrale Frage innerhalb der Arbeit mit zeitgenössischer Kunst (also bei häufig prozessualen Projekten und nicht abgeschlossenen Kunstwerken), nämlich um die Qualität bzw. den möglichen Qualitätsverlust in der Sichtbarkeit und Differenziertheit von künstlerischen Strategien und Strukturen im Moment der Registrierung, Katalogisierung und Digitalisierung - ist nicht pauschal zu klären. Unsere bisherige Erfahrung im Versuch der Zusammenführung einiger sehr heterogen strukturierter Archive im Projekt Vektor läßt die Schlußfolgerung zu, daß nur aus fundierter wissenschaftlicher Grundlage innerhalb definierter Fachbereiche die notwendigen Maßnahmen zur Zusammenführung verschiedener Sammlungen und Archive möglich werden können.

Ich möchte eingangs einen kurzen Rückblick auf die Entstehung unserer Db in der basis wien und die Entstehung des Projektes Vektor vermitteln. Dabei beziehe ich mich auf die online verfügbare Datenbank unter www.basis-wien.at

Der Grundgedanke 1997 war direkt und pragmatisch, gliederbar in drei Hauptrichtungen:

- 1) **Information** über das aktuelle Kunstgeschehen für Kunstinteressierte mithilfe des Internet
- 2) **Bewahrung**, Erschließung und Veröffentlichung von Materialien und Informationen zur zeitgenössischen Kunst unter Verwendung von Standards, die auch den WissenschaftlerInnen der Zukunft transparente, abgesicherte und relevante Information zur Verfügung stellt.
- 3) **Servicestelle** für Künstlerinnen und Künstler als Pool mit digital erfaßten Informationen über Kunst, die von den KünstlerInnen auch als eigene Homepage zum Informationstransfer benutzt werden kann.

Die basis wien hat sich damals von Programmierern des Kunst Providers >the thing< (www.thing.at) eine Access Datenbank und das notwendige Interface programmieren lassen und ist im März 1999 mit der ersten Version der Db online gegangen. Im Januar 2001 wurde ein gründlich überarbeitete Version, die jetzt im Netz ist, online geschickt.

Gleichzeitig nahmen wir in dieser Phase Kontakt mit zahlreichen KollegInnen in anderen Institutionen in Europa auf, von denen wir wussten, dass sie vor dem Schritt der Digitalisierung ihrer Bestände (Bibliotheken, Archive, Videotheken, Diatheken etc.) standen.

Einer der Leitgedanken bei Gründung der **Vektor Arbeitsgruppe** war der Umstand, dass die Vernetzung von Archiven und Sammlungen im Bereich der bildenden Kunst weit weniger fortgeschritten ist als in anderen Kulturbereichen, etwa dem Bibliothekswesen und auch in den großen musealen Institutionen. Die Gründe dafür liegen im institutionellen Gefüge dieser Häuser, die als Residuum der vorrangigen und vorausgehenden Ausstellungs- und Vermittlungstätigkeit, personell und finanziell notorisch unterdotiert, niemals über Ressourcen verfügten, sich wissenschaftliche Standards von Dokumentation anzueignen, geschweige diese in Archivpraxis umzusetzen. Andererseits jedoch nehmen diese Institutionen eine inhaltlich und symbolisch zentrale Rolle im Kunstgeschehen und in der Kunstvermittlung ein.

Inzwischen hat die Entwicklung der Informationstechnologien tausende Seiten von Bibliotheksstandards marginalisiert (etwa die Regeln der Alphabetischen Katalogisierung RAK) und zugleich entstand das Interesse nach Vereinfachung derartiger Regelwerke, um letztlich digitale Kataloge vernetzen zu können. Aus dieser Entwicklung ergibt sich aber auch ein neuer Startvorteil der vermeintlich marginalisierten Kunstinstitutionen, da diese unbelastet von jahrzehntelang standardisierter Katalogisierung (man denke etwa an die Laufmeter nie benutzter Schlagwortkataloge) mit vereinfachten Instrumenten Anschluß an den "State of The Art" von Dokumentation finden können.

Seit 1999 von uns regelmäßig unternommene Evaluierungen führten zu dem zunächst enttäuschenden Ergebnis, dass die Voraussetzungen für eine Teilnahme im 5. Rahmenprogramm der IST Programme (Cultural Heritage and Digitization) nicht ausreichend waren. Noch zu wenig weit fortgeschritten waren die Digitalisierungsvorhaben der einzelnen Institutionen, als das die für uns notwendigen Entwicklungen unter IST Titeln hätte stattfinden können.

In Moment dieser Umorientierung half uns das neue EU Kulturprogramm "Culture 2000", das auch Netzwerkprojekte zur Erprobung von neuen Technologien im Bereich Bewahrung von kulturellem Erbe aber mit Schwerpunkt auf der Kunstvermittlung neuerdings fördert. Die Einreichung für ein Projekt war im Mai 2000; die Entscheidung der Jury für die Förderung von 60% des insgesamt knapp 1.3 Mio Euro umfassenden Projektes fiel im Oktober 2000.

Ziele und Inhalte von vektor

In diesem Forschungsprojekt geht es um wissenschaftliche Grundlagen der digitalen Erfassung und Vermittlung von **Materialien zeitgenössischer Kunst** innerhalb verschieden strukturierter Institutionen. Inhaltlich steht dabei unter anderem die Erarbeitung einer **international gültigen Standardisierung** für (Online-) Eingaben von Daten zur Kunst im Mittelpunkt.

Für die Dauer des Projekts wird mit Unterstützung der AIT – Angewandte Informations-technik Forschungsgesellschaft mbH mit Sitz in Graz eine auf der Computersprache XML basierende **Forschungsplattform** installiert. Diese wird, als Fallbeispiel, Archivalen aus unterschiedlichen Kontexten miteinander vernetzen. Die beteiligten Partnerinstitutionen steuern exemplarische Daten bei und evaluieren den internationalen Metadatenstandard Dublin Core hinsichtlich seiner Anwendbarkeit auf Daten zeitgenössischer Kunst. Bereits bestehende Thesauri aus dem Museumskontext und Normierungsvorschläge für Bibliotheken und Archive, wie etwa die Union List of Artist Names und den Art and Architectural Thesaurus (Getty Museum, Los Angeles), werden in die Forschung ebenfalls miteinbezogen.

Ein der **Forschungsplattform angeschlossenes Forum** wird die Möglichkeit zum direkten Informationsaustausch bieten und somit die Evaluierung begleiten. Über das World Wide Web wird diese Plattform zu einem Teil (bereits kommentiert) auch öffentlich zugänglich sein, ein Diskussionsforum steht allen interessierten Usern als begleitendes Forschungsinstrumentarium offen. Die Ergebnisse werden zum Ende des Projekts in eine Handbuch (auch Print-version) einfließen.

Ziel des von der Europäischen Union auf 3 Jahre mit insgesamt 820.000 EURO unterstützten Forschungsprojekts ist einerseits Forschung im Hinblick auf die Entwicklung von **systematischen und technologischen Leitsystemen** und andererseits die Vermittlung der erarbeiteten Ergebnisse via Publikationen, Symposien, Ausstellungen und einer Plattform im Internet.

Weitere Themen und Arbeitsbereiche betreffen Aspekte des Urheber- und Nutzungsrechts in Europa (z. B. das Fehlen von europaweiten Regelungen), die Involvierung von Projekten zeitgenössischer KünstlerInnen im Kontext des Archivs und der digitalen Datenerfassung, sowie Konzepte im Bereich des e-commerce.

Längerfristig ist die **Vernetzung dezentraler Archivinhalte** über eine zentrale Internet-Schnittstelle geplant. Neben diesem wissenschaftlichen Bereich werden die erarbeiteten Ergebnisse in Ausstellungen, Multimediaangeboten, Publikationen und Websites dem Publikum vermittelt. Evaluierungen unter den Partnern als auch der Rezipienten sollen die Effekte dieser neu strukturierten Vermittlungsarbeit messen. Exemplarischer Bereich der Forschung und Fokus der Ausstellungen ist die Kunstproduktion und -rezeption der späten 1960er und 1970er Jahre.

Die ersten beiden öffentlichen Projekte werden im November 2001 die Ausstellung "Wiedervorlage d5", der 1972 von Harald Szeemann kuratierten Ausstellung des **documenta Archives** im Fredericianum in Kassel sein, sowie das Symposium "The Artist and the Archives" des **Archives de la Critique d'Art**, im Dezember 2001 in Rennes. Das **Museion** in Bozen plant eine große Ausstellung und die Aufarbeitung ihrer neuen Sammlung zum Thema "Art word" im Herbst 2002.

Projektkonsortium

Archives de la Critique d'Art, Rennes

wurde 1989 als Forschungszentrum für Kunstkritik, Kunsttheorie und zeitgenössische Kunstgeschichtsschreibung gegründet. Die Dokumente der jeweiligen Autoren sind in chronologischer Folge ihres Entstehens systematisiert und die Biographien und Bibliographien in einer Datenbank erfaßt. Eine Spezialbibliothek mit allgemeiner Literatur zu Kunstkritik und Theorie ergänzt die Materialien des Kritikerarchives. In Symposien, der Publikation "Critique d'art" wie auf der Homepage des Archives werden aktuelle Publikationen angekündigt und diskutiert. www.uhb.fr/alc/aca/rica/critica.html

documenta Archiv, Kassel

Das documenta Archiv wurde 1961 von Arnold Bode gegründet. Der Tätigkeitbereich des Archives liegt in Dokumentation und wissenschaftlicher Bearbeitung internationaler Gegenwartskunst mit besonderem Fokus auf die documenta Ausstellungen. Es beinhaltet mittlerweile Material zu mehr als 50.000 KünstlerInnen. Das Institut verfügt über eine der bedeutendsten Bibliotheken zur Kunst des zwanzigsten Jahrhunderts in Deutschland und ist Herausgeber von Publikationen. www.uni-kassel.de/bib/documenta/docum1d.html

John Hansard Gallery der University of Southampton

Gegründet 1980 am Gelände der Southampton University gilt die John Hansard Gallery als Zentrum für zeitgenössische Kunst in Südengland. Die Galerie zeichnet sich insbesondere über interdisziplinär orientierte Projekte aus, die über den Bereich der unmittelbaren Kunsttheorie hinausreichen. Eine stärkere Fokussierung der Tätigkeit als Research-Center ist geplant. www.soton.ac.uk/~infoserv/hansard/hansard.html

Museion – Museum für Moderne Kunst, Bozen

Das Museum für Moderne Kunst Museion, Sammlung und Ausstellungshaus für moderne und zeitgenössische Kunst in Bozen besteht seit 1987. Geographisch im Grenzbereich zweier Länder liegend, wird in verschiedenen Projekten die Beziehung von Kunst aus dem italienischen und deutschen Sprachraum thematisiert. Die Sammlung umfaßt rund 1.700 Werke internationaler wie regionaler Kunst. Die Fachbibliothek beinhaltet insgesamt 8.000 Titel und unterstützt die Vermittlungs- und Forschungsarbeit vor Ort. In der Sammlung wie in der Bibliothek hat sich das Museion auf den Sektor "Kunst und Sprache" konzentriert. www.museion.it

Zentralarchiv des internationalen Kunsthandels, Bonn

Das ZADIK arbeitet seit 1993 an der Dokumentation und Archivierung von Materialien des deutschen und internationalen Kunsthandels nach 1945. Den Kern des Bestands bilden Archive und Nachlässe von Galerien, Kunstkritikern, Sammlern und Fotografen. Man bietet hier systematische Quellenüberlieferung zur Geschichte des Kunsthandels unter Berücksichtigung der aktuellsten Entwicklungen und Orientierungen im Kunsthandel. Erste Bearbeitungen sind über eine Datenbank bereits verfügbar. Neben der Produktion von Video-Interviews mit Galeristen und der Organisation themenspezifischer Ausstellungen ist das Zentralarchiv Herausgeber des halbjährlich erscheinenden Bulletins "sediment". www.kah-bonn.de/zadik/index.htm

Projektkoordination

basis wien. Kunst, Information und Archiv, Wien

Die basis wien wurde 1997 gegründet und dokumentiert Informationen über zeitgenössische Kunst, über Projekte von KünstlerInnen und Künstlern, über Ausstellungen in Museen, Kunsthallen und an temporären Orten der Kunstpräsentation und -diskussion. Das Fundament all dieser Aktivitäten bildet ein umfangreiches personenbezogenes Archiv, ein Video-Archiv und eine Katalogsammlung. Das Archiv ist online zugänglich. www.basis-wien.at

Assoziierte Partner

Archive for Small Press & Communication, Bremen

Dieses Archiv ist seit mehreren Jahren Teil der Sammlung des Neuen Museum Weserburg in Bremen. Gemeinsam mit der Universität Bremen ist ein Studienzentrum für Künstlerpublikationen im Aufbau. Das ASPC wird als Leiterin einer internationalen Arbeitsgruppe zum Thema Künstlerbücher an vektor teilnehmen. www.nmwb.de/fr_slg.htm

Archiv der Akademie výtvarných umění v Praze, Prag

Unter der Leitung des Kulturwissenschaftlers Jiri Sevcik entstand eine zwischen Archiv und Studienzentrum angesiedelte Forschungseinrichtung innerhalb der Akademie, die in den letzten Jahren ihr umfangreiches Material wissenschaftlich aufbereitet und seit kurzem auch (teilweise) online zugänglich gemacht hat. www.avu.cz/en/

Contemporary Art Center, Skopje

Das Contemporary Art Center ist eine vernetzt und interdisziplinär arbeitende Kulturinstitution mit eigenen Ausstellungsräumen. Das CAC organisiert Ausstellungen, Festivals, Multimediaprojekte und Konferenzen und war wesentlich am Aufbau des "Balkan Art Network" beteiligt. www.scca.org.mk

Generali Foundation, Wien

Entstanden aus dem hauseigenen Kunstverein der Generali Gruppe wurden in den letzten 10 Jahren die Aktivitäten und Räumlichkeiten der Generali Foundation wesentlich ausgedehnt. Der Schwerpunkt liegt auf einem erweiterten Skulpturenbegriff, wobei österreichische Positionen in Beziehung zu internationalen Beispielen gestellt werden. www.gfound.or.at/

Institut für Moderne Kunst e.V., Nürnberg

Das Institut wurde 1967 mit dem Ziel gegründet, ein Archiv für zeitgenössische Kunst nach 1945 aufzubauen. Es beherbergt rund 4.000 Informationsdossiers zu Vertretern der deutschen und internationalen Kunstszene, eine Sachbibliothek sowie Länderdossiers. www.moderne-kunst.org/

Kunst-Bulletin, Zürich

Das Kunst-Bulletin wird vom Schweizerischen Kunstverein 10 mal pro Jahr herausgegeben und gilt als eine der wichtigsten Kunstzeitschriften im europäischen Raum. www.kunstbulletin.ch

Moderna Galerija, Ljubljana

Die Moderna Gallerija ist das slowenische Nationalmuseum für moderne und zeitgenössische Kunst. Der Schwerpunkt liegt auf der Präsentation und der Sammlung slowenischer Kunst im 20. Jahrhundert, ergänzend werden Ausstellungen internationaler Gegenwartskunst gezeigt. www.mg-lj.si/

Ludwig Múzeum, Budapest

An seinem jetzigen Ort wurde das Museum 1991 eröffnet. Die Sammlung, hauptsächlich zeitgenössische Kunst und Werke des 20. Jahrhunderts, basiert auf einer Stiftung durch Peter und Irene Ludwig. Das internationale Ausstellungs-haus besitzt ein Archiv zur Kunst des 20. Jahrhunderts. www.c3.hu/~ludwig/

Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz

Die Neue Galerie informiert in Ausstellungen und Begeleitveranstaltungen über die gegenwärtige Kunstproduktion auf österreichischer und internationaler Ebene und besitzt zudem eine umfangreiche Sammlung sowie ein Archiv zur Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. www.neuegalerie.at

AIT - Angewandte Informationstechnik Forschungsgesellschaft mbH, Graz

Unser Partner im Bereich der Technologie mit Sitz in Graz arbeitet seit 20 Jahren auf dem Gebiet des Information Engineering. Die AIT ist federführend in internationalen Forschungsprojekten mit Schwerpunkt Archivierung von kulturellem Erbe wie REGNET und COVAX tätig. www.ait.co.at

Ergänzende Einführung in die Projektkonzeption

Seit dem Siegeszug des Internet für alle Informations- und Distributionskanäle sind auch die Kunstinstitutionen inzwischen unumgänglich mit der Notwendigkeit der Einbeziehung von „Neuen Medien“ konfrontiert. Informations- und Vermittlungsarbeit, theoretische und wissenschaftliche Projekte bis hin zur Frage der Bewahrung von Kunstwerken und den sie begleitenden Sekundärmaterialien: die Frage nach Quantität und Qualität von Digitalisierungsvorhaben und computergestützter Vermittlungsarbeit bis hin zur Berücksichtigung der Möglichkeiten von e-commerce haben auch die Museen und Ausstellungshäuser, ihre Bibliotheken und Archive erreicht.

Dabei ist der konzeptuelle und technologische Stand der Kunstinstitutionen – schaut man sich vergleichend in Europa um – so unterschiedlich, wie es wohl ausgeprägter kaum sein könnte. Zwischen virtuell totaler Vernetzung bis hin zu mühsamen Anfängen der Digitalisierung historisch bedeutsamer Bestände findet sich derzeit jede Graduierung des Entwicklungsstadiums.

Historische und große staatliche Museen sind vor allem mit technologischen und organisatorischen Fragen der Digitalisierung von Kunstwerken befaßt und haben auf dem Gebiet, gemeinsam mit Software-Entwicklern in den vergangenen Jahren bedeutsame Schritte unternommen. Bibliotheken sind in vielen Fällen mit ihren Beständen bereits seit Jahren online abfragbar. Jedoch die Institutionen der modernen und zeitgenössischen Kunst sind bezüglich Geschichte, Struktur, Inhalten und Vermittlungsarbeit so verschieden, daß umfassende strukturelle Veränderungen bislang kaum in gemeinsam entworfene Konzepte mündeten. Zudem sind die meisten dieser Institutionen personell, räumlich und finanziell so knapp ausgestattet, daß Konzepte zum Einstieg in die virtuelle Welt für einzelne Häuser von vorn herein unrealistisch scheinen müssen.

Doch für diese unzähligen kleinen und mittelgroßen Institutionen, die größtenteils städtische oder regionale Einrichtungen sind oder auch in der Form eines Vereines existieren, wäre Unterstützung in diesem Bereich besonders wichtig. Häufig verlegen sich diese Institutionen auf eine aufwendige Erstellung von Websites und umfassenden Homepages zu Ausstellungen und Projekten, mit deren Aufbau jedoch selten Konzepte zu deren Weiterentwicklung, Archivierung und notwendigen technologischen Anpassungen (die im Netz besonders schnell fällig werden) verbunden sind. Auch die immer öfter zu beobachtenden Zusammenschlüsse in Linklisten und Info-Websites führt selten über die enthusiastische Gründungsphase hinaus, da keine inhaltlich langfristig zweckmäßige Aufarbeitung des künstlerischen/musealen Materials zugrunde liegt.

Doch in diesen Ausstellungsinstitutionen oder wissenschaftlichen Instituten wird heute das kulturelle Erbe von morgen produziert.

Die inhaltliche Aufarbeitung stellt sich als komplexe Aufgabe dar, da besonders die Dokumentation von aktueller Kunst sich, unter Einbeziehung der diskursiven und theoretischen Produktion, nicht in der summarischen Auflistung von Material erschöpfen kann. Die Berücksichtigung unterschiedlichster Materialien, wie sie z.B. im documenta Archiv zu finden sind, wird zur zentralen Fragestellung. Vermittlungskonzepte für ein Publikum wie auch Software-Entwicklungen müssen in engem Konnex zur Kunstproduktion und zur theoretisch-wissenschaftlichen Arbeit entwickelt werden.

Standards und wissenschaftliche Eckpfeiler

Abschließend soll noch einmal auf die wichtigsten Eckpfeiler unserer wissenschaftlichen Arbeit eingegangen werden. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, wie diese Materialien im notwendigen Umfang standardisiert erfaßt werden können, ohne daß die distinktiven Qualitäten der Kunst (-Werke) verloren gehen und doch noch qualitativ hochwertige und relevante Information beim Benutzer der Datenbank ankommt

Natürlich gibt es international - in dem Fall vor allem aus den USA langjährige Vorarbeiten, auf die auch wir uns stützen, da sie bereits seit vielen Jahren erforscht und im Wissenschaftskontext angewendet wird.

Ein wichtiges Dokument in diesem Zusammenhang ist das **Dublin Core** Metadaten-set unter <http://www.purl.org/DC/>,

das Grundkategorien zur Erschließung jeglicher Art von Dokument oder Ressource formuliert. Für einzelne dieser Kategorien verweist Dublin Core auf bestehende DIN oder ISO Normen, etwa ISO 8601 für die Ansetzung von Daten im Format YYYY.MM.DD. Für andere Kategorien könnten auch bereits praktizierte RAK Empfehlungen berücksichtigt werden, wie die Ansetzung von Personennamen.

Für den Kunstbereich und Museen und Sammlungen wird **Dublin Core** durch das >Consortium for the Computer Interchange of Museum Information< **CIMI** unter <http://www.cimi.org/> weiterentwickelt. Unter http://www.cimi.org/public_docs/meta_bestprac_v1_1_210400.rtf befindet sich ein wichtiges Dokument mit Regeln und Beispielen für die Anwendung von Dublin Core im Museums- und Sammlungsbereich.

Ein weiteres Problem für Kunstsammlungen und Archive stellt die Diversität des Materials dar. Es handelt sich um eine Vielzahl von Ressourcenarten wie Korrespondenzen, Plakate, Kataloge, Fotografien, Werksurrogate, Presse-material, Video-, Audio, Multimediaapplikationen, usw. Für alle nicht traditionellen Printmedien empfehlen sich die Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen RNA <http://zka.sbb.spk-berlin.de/rna/>, eine Art RAK Kurzfassung für diese Ressourcenart.

Unter http://zka.sbb.spk-berlin.de/rna/rna_06g.htm werden Dublin Core, MARC und RNA Kategorien kolationiert. ähnlich strukturierte Metadaten-sets, die Kategorien der digitalen Kataloge der Vektor Partner und etwa Dublin Core Kategorien kolationieren, werden einen wichtigen Baustein für die Integration lokaler Datenbank in eine zentrale Schnittstelle bilden.

Internet Sites

www.vektor.at

www.basis-wien.at

www.hadererdesign/vektor_site

Dublin Core Metadata Set <http://www.purl.org/DC/>,

>Consortium for the Computer Interchange of Museum Information< **CIMI** <http://www.cimi.org/>

http://www.cimi.org/public_docs/meta_bestprac_v1_1_210400.rtf

Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen RNA <http://zka.sbb.spk-berlin.de/rna/>

Unter http://zka.sbb.spk-berlin.de/rna/rna_06g.htm werden Dublin Core, MARC und RNA Kategorien kolationiert

Der Vortrag wurde gehalten anlässlich der MAI-Tagung, am 28./29. Mai 2001 im Historischen Centrum Hagen.

Die Tagung wurde veranstaltet durch das
Fortbildungszentrum Abtei Brauweiler
Rheinisches Archiv- und Museumsamt
LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND

